

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Epochen

Februar 1933

- 22-1** *Februar 33* : der Winter der Literatur / Uwe Wittstock. - München : Beck, 2021. - 288 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-77693-9 : EUR 24.00
[#7809]

Titel, Aufbau und Erzählweise des vorliegenden Bandes über die literarische Szene Deutschlands im Februar 1933 erinnern an das 2018 erschienene Buch *Die Totengräber*,¹ da es im Verzeichnis *Benutzte Literatur* (S. 276 - 277) erwähnt wird, mag es als Inspiration oder Vorlage gedient haben. Hier wie dort ist die Einleitung extrem knapp. Platz ist auf diesen zwei Seiten allerdings für eine hochfragwürdige Aktualisierung, die Parallelen zur Jetztzeit zieht: „die wachsende Spaltung der Gesellschaft. Die Dauerempörung im Netz, die den Keil immer tiefer treibt. Die Ratlosigkeit der bürgerlichen Mitte, wie die Lust am Extremismus wieder einzufangen ist. Die wachsende Zahl der Tattortaten von rechts und manchmal von links. Der zunehmende Judenhass. Die Risiken für die Weltwirtschaft durch Finanz- und Coronakrise. Der Aufstieg nationalistischer Regime in anderen Ländern. Vielleicht also kein schlechter Zeitpunkt, um sich vor Augen zu führen, was nach einer fatalen politischen Fehlentscheidung mit einer Demokratie geschehen kann“ (S. 8). Leben die Bundesbürger 2021/22 also, wie hier suggeriert wird, in einer ähnlich gefährdeten Situation wie die Deutschen in der Endphase der Weimarer Republik? Mitnichten, denn im Reichstag der ersten deutschen Demokratie bildeten NSDAP und KPD seit den Wahlen vom 31. Juli 1932 eine negative Mehrheit und lähmten das parlamentarische System. Beide Parteien in einem Atemzug mit der AfD und der Partei „Die Linke“ zu nennen, verharmlost die einen und diabolisiert die anderen. Der Autor selbst verweist darauf, daß in der Zeit von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 bis zu den Reichstagswahlen am 5. März 1933 bei politischen Zusammenstößen 69 Menschen ermordet und mehrere Hundert verletzt worden seien (S. 275). Die Deutschen haben im September 2021 gerade einen friedlich verlaufenen Bundestagswahlkampf

¹ *Die Totengräber* : der letzte Winter der Weimarer Republik / Rüdiger Barth ; Hauke Friederichs. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2018. - 409 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-10-397325-9 : EUR 24.00 [#5985]. - Rez.: **IFB 19-2**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9720>

und einen äußerst harmonisch vollzogenen Regierungswechsel erlebt. Auch bei historischen Vergleichen sollte man die Kirche im Dorf lassen.

Statt dessen hätte man sich in der Einleitung Angaben darüber gewünscht, wie denn die Auswahl der in diesem Buch erwähnten Schriftsteller zustande gekommen ist. Der Hinweis, es handele sich um Beispiele, denn: „Ein Gesamtpanorama wäre zu groß für jedes Buch“ (S. 9), ist allzu lapidar. Warum wird der nach dem Selbstverständnis der Zeit bedeutendste deutsche Schriftsteller, Gerhart Hauptmann, nur völlig substanzlos am Rande erwähnt? Gerade Hauptmanns Verbleiben in Deutschland und sein teilweises Anbiedere an die NS-Machthaber haben seinen Stern sinken lassen und bewirkt, daß er seine Stellung als Deutschlands Dichtorfürst im 20. Jahrhundert an Thomas Mann abtreten mußte. Welche Gründe waren ausschlaggebend, Vicky Baum und Gabriele Tergit zu nennen, aber Irmgard Keun oder Annette Kolb kein einziges Mal? Warum nimmt Hanns Johst so eine zentrale Rolle ein, während Ernst Jünger ungenannt bleibt? Was hat den Autor veranlaßt, Franz Werfel und Stefan Zweig nur beiläufig zu erwähnen, dessen Namensvetter Arnold Zweig überhaupt nicht? Die Liste ließe sich fortsetzen. Selbstredend ist eine Auswahl legitim, aber über die Kriterien hätte man doch gerne etwas erfahren.

Das Buch² schildert – mit Unterbrechungen – die Tage vom 28. Januar 1933, dem Tag des letzten Reichspresseballs der Weimarer Republik, bis zur Großbrazzia in der Künstlerkolonie am Laubenheimer Platz in Wilmersdorf. Wie reagierten die Schriftsteller auf die „Machtergreifung“ Hitlers? Die wenigsten nahmen sie als Zeitenwende wahr, sondern rechneten mit einem raschen Scheitern der neuen Regierung. Zu den Ausnahmen gehörten Erich Maria Remarque und Joseph Roth, die am 30. Januar 1933 Deutschland verließen. Einen Schwerpunkt der Darstellung bildet das Tauziehen um die Preußische Akademie der Künste. Heinrich Mann und Gottfried Benn bildeten hier gewissermaßen die Antipoden, der eine wurde hinausgedrängt, der andere sein kommissarischer Nachfolger als Leiter der Sektion für Dichtkunst. Nur wenige waren bei dieser Säuberung so mutig wie die bereits 68jährige Schriftstellerin Ricarda Huch, welche „die brutalen Methoden, die Diffamierung Andersdenkender, das prahlerische Selbstlob“ der neuen Machthaber für „undeutsch und unheilvoll“ hielt (S. 254).

Uwe Wittstock stellt eine Collage aus Tagebucheinträgen, Briefzitatzen und Äußerungen aus Autobiographien zusammen; er schreibt im historischen Präsens, was die Spannung der Lektüre erhöht. Man beobachtet die Protagonisten fast hautnah bei ihren Überlegungen, ob sie für ein paar Wochen im sicheren Ausland überwintern sollten, man begleitet sie beim überstürzten Packen einiger weniger Utensilien, beim möglichst unauffälligen Verlassen ihrer Wohnung, beim nervösen Besteigen der jeweiligen Züge in Richtung der rettenden Landesgrenze und bei der Erleichterung, sobald die Flüchtlinge die Grenzkontrollen problemlos überstanden hatten und sich im Ausland in Sicherheit befanden. Die weniger Glücklichen wurden verhaftet, verhört, nicht selten mißhandelt und konnten es als Fügung des Schicksals

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1231002964/04>

betrachten, wenn sie wie Egon Erwin Kisch oder Manes Sperber als Ausländer ausgewiesen wurden. Für andere wie Erich Mühsam oder Carl von Ossietzky bedeutete die Verhaftung direkt oder indirekt das Todesurteil.

Dem Kalendarium ist ein Abschnitt *Wie es weiterging* angehängt, der 33 *Lebensabrisse* enthalten soll, aber nicht enthält, denn – um nur ein Beispiel zu nennen – ganze acht Zeilen für Thomas Manns Jahre zwischen 1933 und 1955 sind gelinde gesagt eine Zumutung. Zumal der längste Eintrag Klaus Mann gilt, was wenig mit dessen literarischer Bedeutung zu tun haben dürfte. Was wäre noch zu beanstanden? Es haben sich einige historische Fehler eingeschlichen;³ Franz von Papen sei im Januar 1933 gerüch-teweise als Nachfolger Kurt von Schleichers im Gespräch gewesen, allerdings war er zu diesem Zeitpunkt kein Mitglied der Zentrumspartei mehr, aus der er bereits nach seiner Ernennung zum Reichskanzler am 3. Juni 1932 ausgetreten war. Papen und Schleicher sind auch nicht per Notverordnung ins Amt gekommen (S. 15), denn das Recht der Kanzlerernennung stand dem Reichspräsidenten zu. Der Kulturhistoriker Wilhelm Herzog sei am 13. Februar 1933 von dem Reichstagsabgeordneten Oskar Cohn gewarnt worden, er solle Deutschland umgehend verlassen (S. 102). Allerdings war Cohn nur bis 1924 Mitglied des Reichstags gewesen. Warum auf der Seite 255 Konrad Adenauer ausführlicher erwähnt werden muß, erschließt sich dem Leser nicht.

Manche Formulierung verrät den Autoren als ehemaligen Journalisten von **Die Welt** und **Focus**. Wenn Golo Mann bei seiner einmaligen Erwähnung als Heinrich Manns „schwieriger Neffe“ charakterisiert wird (S. 227), wirft dies unwillkürlich die Frage auf, welches der sechs Kinder von Thomas Mann – abgesehen vielleicht von der jüngsten Tochter Elisabeth – nicht schwierig gewesen ist? Bei Klaus Mann ist vermerkt, daß er keine Preise oder Orden erhalten habe, wie dies bei Gottfried Benn mit dem Büchner-Preis und dem Bundesverdienstkreuz der Fall gewesen sei (S. 268 - 269). Allerdings hatte sich Klaus Mann dieser Möglichkeit beraubt, indem er sich zwei Tage vor Inkrafttreten des Grundgesetzes das Leben genommen hatte. Angebracht wäre dieser Hinweis bei Erich Maria Remarque gewesen, der bis 1970 lebte und der weder mit dem Büchner-Preis noch mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet wurde. Dies zu erwähnen wäre sinnvoller gewesen als der klischeehafte Hinweis im Stil der Yellow Press: „Er ist ein Mann der Frauen, hat Affären unter anderem mit Marlene Dietrich, Greta Grabo und Paulette Goddard, die er 1958 heiratet“ (S. 267).

Alles in allem bietet das Buch von Uwe Wittstock für denjenigen Leser, der sich noch nicht intensiv mit dieser Thematik auseinandergesetzt hat, ein bemerkenswertes Kaleidoskop einer der beklemmendsten Phasen deutscher Geistes- und Kulturgeschichte. Verstörend ist dabei vor allem die Geschwindigkeit, mit der sich die Diktatur etablieren konnte. Jeden Leser, gleich welcher Vorkenntnis, muß die Lektüre nachdenklich bis wehmütig

³ Diese ließen sich in weiteren Auflagen leicht korrigieren. Das Buch hat es immerhin im Jahr des Erscheinens auf fünf Auflagen gebracht.

stimmen angesichts des seither nie wieder erreichten Niveaus, über das die deutsche Literatur der Weimarer Republik verfügte.

Bernd Braun

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11284>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11284>